



Geschäftsbericht 1975

Saarländische Kreditbank AG Crédit Sarrois S.A.



Geschäftsbericht für das Jahr 1975 **Saarländische Kreditbank**
Aktiengesellschaft
Gruppe Deutsche Bank

1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

Am 29. Dezember 1975 starb unerwartet im Alter von 83 Jahren

Herr Jean WENGER-VALENTIN

Ehrenpräsident des Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine, Strasbourg.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von einem Manne, von dem 1947 maßgeblich die Initiative zur Gründung der Saarländischen Kreditbank ausgegangen ist. Der Verstorbene hat als langjähriger Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates die Entwicklung unserer Bank entscheidend mitgeprägt.

Seine Verdienste um die Saarländische Kreditbank, besonders in der schwierigen Gründungs- und Aufbauphase nach dem Krieg werden ebenso unvergessen bleiben wie seine immer faire Haltung und vornehme menschliche Gesinnung.

Wir werden des Verstorbenen stets in dankbarer Verehrung gedenken.

Wir trauern um

Herrn Eugène ROHMER

Bankdirektor i.R.
† 5. November 1975,

In schwierigen Zeiten von 1948 bis 1957 war er Mitglied unseres Vorstandes und hat später noch viele Jahre unserer Bank mit seinem klugen Rat wertvolle Dienste geleistet.

Herrn Manfred RÖTZER

Abteilungsleiter
† 22. Dezember 1975,

von 1953 bis September 1974 bei der Deutschen Bank AG tätig, stand er seit 1. Oktober 1974 in unseren Diensten und verstarb nach kurzer schwerer Krankheit.

Wir beklagen den Tod unserer Pensionäre

Herrn Walther ROHRBACH

Abteilungsleiter
† 23. Juni 1975

Herrn Erich KLEIN

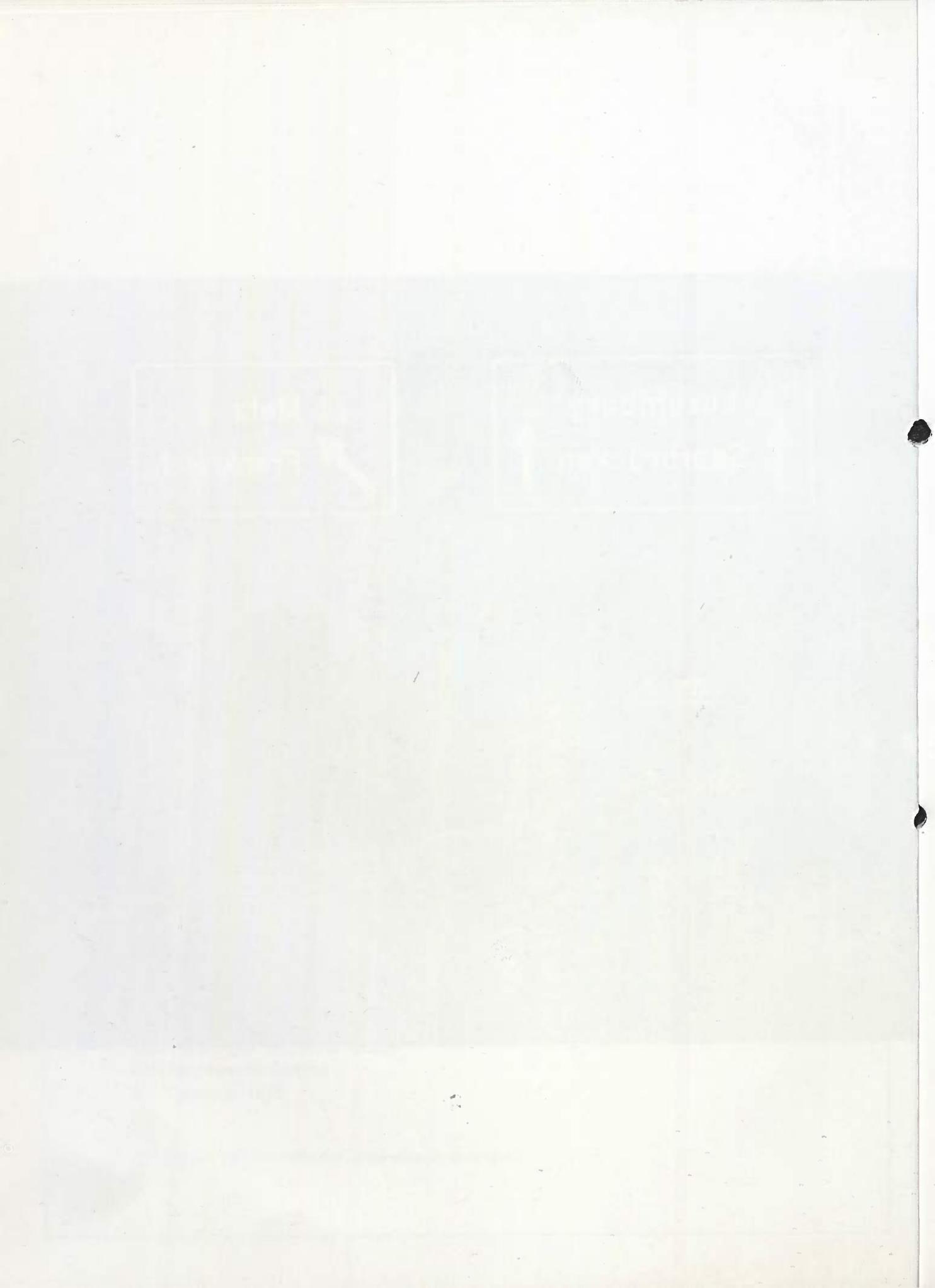
Handlungsbevollmächtigter
† 29. Mai 1975

Herrn Josef HORNAUER

Handlungsbevollmächtigter
† 1. Dezember 1975

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.





für die am Donnerstag, dem 20. Mai 1976, 11.00 Uhr,
in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29-31,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1975 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.

Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1975

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1975

5.

Wahl zum Aufsichtsrat

6.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1976

Aufsichtsrat

Dr. Wilfried Guth, Frankfurt (Main), Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Emile Spielrein, Straßburg, stellv. Vorsitzender
Président Directeur Général du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

Dr.-Ing. E. h. Luitwin von Boch-Galhau, Mettlach (Saar), stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

Dr.-Ing. E. h. Erwin Anderheggen, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Kurt Balthasar, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Dr. Jean Barbey, Saarbrücken
Generaldirektor der Halbergerhütte GmbH

Siegmar Both, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Helmut Brenner, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Ursula Gilg, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Dr. Fritz-Henning Karcher, Beckingen (Saar)
Mitglied des Aufsichtsrates der Karcher Schraubenwerke GmbH

Jean Mesqui, Dillingen (Saar)
Generaldirektor i.R.

Dr. Rolf Müller, Neunkirchen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Neunkircher Eisenwerk AG vorm. Gebr. Stumm

Jean Picard, Paris
Präsident der Association Technique de l'Importation Charbonnière

Ernst H. Plessner, Frankfurt (Main)
Direktor mit Generalvollmacht der Deutschen Bank AG

Hans Scherschel, Saarbrücken*
Saarländische Kreditbank AG

Jean Wenger-Valentin, Straßburg, Ehrenmitglied
(† am 29. 12. 1975)
Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Dr. Günter Frowein
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Helmut Koch, Direktor (bis 30. 5. 1975)

Abteilungsdirektoren:

Walter Hein
Friedel Klos
Heinz Kratz
Norbert Kugler
Klaus Rock
Manfred Rötzer († am 22. 12. 1975)
Karlheinz Wilhelmy

Filialen

Bexbach: Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen: Arnold Stadtfeld, Direktor
Homburg: Heinz Rudolf Petry, Direktor
Lebach: Gustav Reinhard, Bevollmächtigter
Merzig: Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen: Walter Hartmann, Direktor
Saarlouis: Arno Reith, Direktor
St. Ingbert: Wilhelm Böhnlein, Direktor
Völklingen: Hans-Jörg Kockler, Prokurist

Geschäftsstellen

Saarbrücken

- Hauptstelle (mit Autoschalter)
- Zweigstelle Eschberg
- Zweigstelle Alt-Saarbrücken
- Zweigstelle Burbach
- Zweigstelle Rotenbühl
- Zweigstelle Rastpfuhl
- Zweigstelle Ostviertel
- Zweigstelle Dudweiler

- Kaiserstraße 29–31
- Brandenburger Platz 18
- Eisenbahnstraße 23
- Hochstraße 154
- Kaiserslauterner Straße 18
- Lebacher Straße 84
- Majnzer Straße 106
- Saarbrücker Straße 249

Bexbach

Rathausstraße 10

Dillingen

Hüttenwerkstraße 3

Homburg

Eisenbahnstraße 15
Dürerstraße 125

Lebach

Marktstraße 5

Merzig

Poststraße 5

Neunkirchen

Lindenallee 10
Oberer Markt 19

Saarlouis

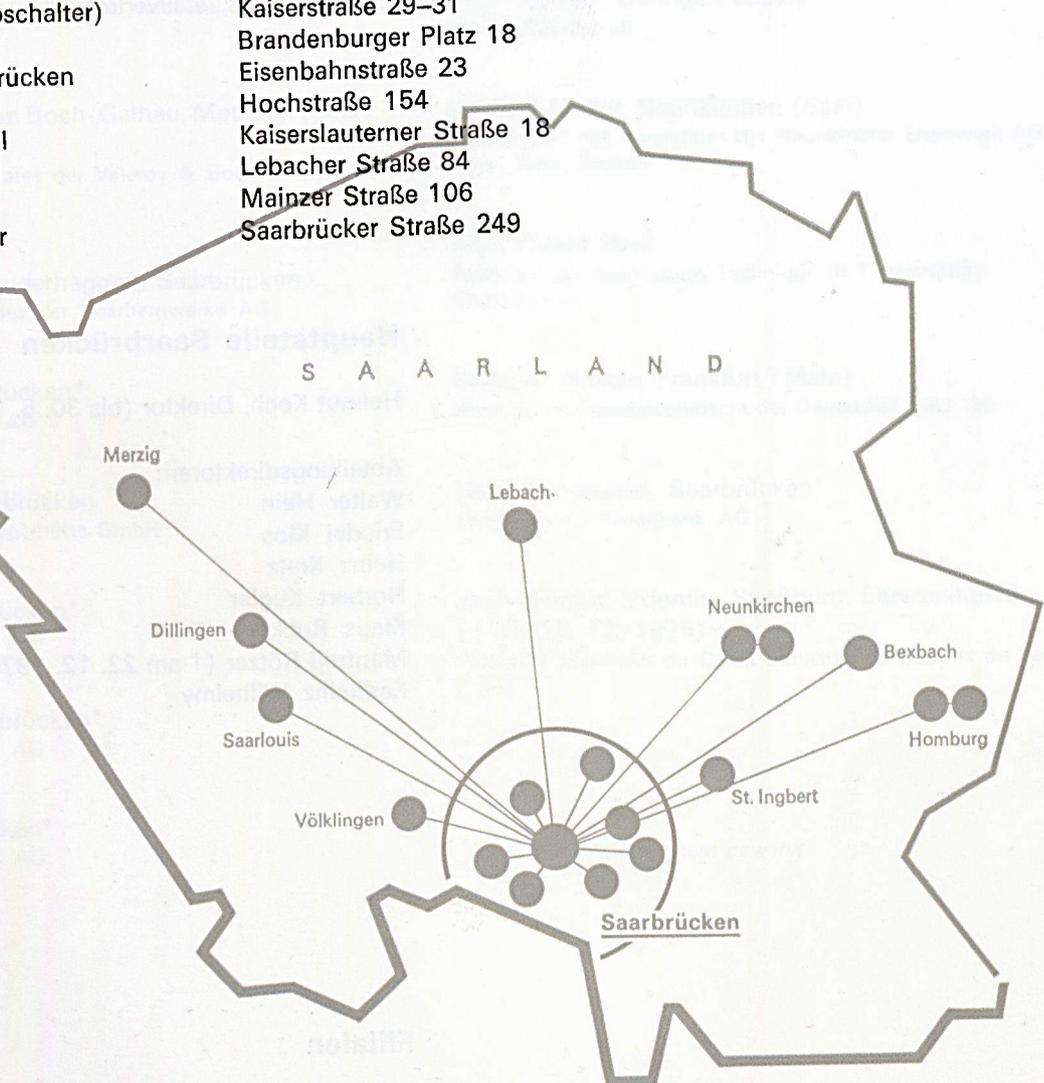
Großer Markt 3

St. Ingbert

Kaiserstraße 49

Völklingen

Marktstraße 2



S A A R L A N D

Saarbrücken

**Volkswirtschaftliche Entwicklung . . .
 . . . in der Bundesrepublik**

Das Jahr 1975 brachte der Bundesrepublik die schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnisse seit der Währungsreform. Die rezessiven Tendenzen, die bereits in der zweiten Hälfte des Vorjahres das Übergewicht erlangt hatten, blieben zunächst für das Jahr 1975 bestimmend. Die Inlandsnachfrage ging weiter zurück. Auch in anderen Industrieländern mehrten sich die Anzeichen für eine Stagnation oder gar eine Rezession, was nicht ohne Auswirkung auf den Außenhandel der Bundesrepublik blieb. Das Zusammentreffen dieser beiden Faktoren bewirkte einen Einbruch von lange nicht gekanntem Ausmaß.

Die Bemühungen von Bundesregierung und Bundesbank, durch Konjunkturförderungsprogramme und durch eine expansive Geldpolitik den Abschwung in Grenzen zu halten, zeigten zunächst wenig Erfolg. Alle Indikatoren deuteten in den ersten Monaten des Jahres auf eine weitere Verschlechterung der Situation. Die Produktion der Wirtschaft – gemessen an dem realen Bruttosozialprodukt – sank im ersten Halbjahr um 6,5% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum; die industrielle Nettoproduktion lag um 9,2% unter der des ersten Halbjahres 1974.

Erst in der zweiten Jahreshälfte gab es Anzeichen dafür, daß der Wendepunkt gekommen war. Langsam verstärkte sich die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte. In den letzten Monaten des Jahres nahm der Ordereingang aus dem Ausland wieder zu, ohne jedoch annähernd das Volumen des Vorjahres zu erreichen. Die Zunahme der Endnachfrage der Verbraucher und der ausländischen Abnehmer hat dann auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen – trotz nach wie vor hoher ungenutzter Kapazitäten – etwas gestärkt. Die Investitionszulage hatte eine Belebung der Nachfrage gebracht; die Befürchtungen, daß sich nach dem 30. 6. 1975 ein Auftragsloch ergeben könnte, haben sich nicht bewahrheitet. Am Jahresende bestand Anlaß zu der Hoffnung, daß das Jahr 1976 eine wirtschaftliche Erholung bringen wird.

Das Bruttosozialprodukt hat im Jahr 1975 nominal um 4,5% zugenommen; real schrumpfte es jedoch um 3,4%. Die Industrieproduktion ging um 7% zurück,

nachdem sie bereits im Vorjahr um 1,5% abgenommen hatte. Die Unterschiede von Branche zu Branche waren wieder beachtlich. Einer bemerkenswerten Zunahme der Nachfrage in der Automobilindustrie standen Schwächen in den exportorientierten Branchen und auch in der Stahlerzeugung gegenüber, wo erst gegen Jahresende Anzeichen für eine Stabilisierung erkennbar wurden. Die steigenden Auftrageingänge lassen auch in diesen Bereichen eine Besserung erwarten. Dagegen zeichnet sich in der Bauwirtschaft noch keine nachhaltige Erholung ab.

Positiv zu bewerten sind die Erfolge im Kampf gegen die Inflation. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte zeigte am Jahresende einen Anstieg von 5,4% gegenüber dem Ende des Vorjahres. Die Steigerungsrate hatte am Jahresanfang noch bei 6,1% gelegen. Unter dem Einfluß niedrigerer Rohstoffpreise und sinkender Finanzierungskosten, aber auch unter dem Druck des verschärften Wettbewerbes stieg der Index der Erzeugerpreise industrieller Produktion am Jahresende nur noch um 2,5%, gegenüber 10,5% am Jahresanfang. Trotz dieser Fortschritte sollte man nicht vergessen, daß der erhoffte Konjunkturaufschwung auf der Basis einer Inflationsrate beginnt, die in früheren Jahren auch in Zeiten der Hochkonjunktur als bedrohlich angesehen wurde.

Am Arbeitsmarkt hat das Jahr 1975 keine Wende gebracht. Zu Jahresbeginn hatte die Zahl der Arbeitslosen die Millionengrenze überschritten. Darunter ist die Zahl im Verlauf des Jahres nicht mehr abgesunken. Am Jahresende registrierten die Arbeitsämter 1,223 Millionen Arbeitslose, das sind 5,3% der unselbständig Beschäftigten. Hinzu kommen 748 200 Kurzarbeiter. Für das ganze Jahr 1975 errechnet sich eine durchschnittliche Arbeitslosenquote von 4,7%. Die Entwicklung im 2. Halbjahr läßt darauf schließen, daß der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit überschritten ist, zumal eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes durch nicht zurückkehrende Gastarbeiter zu erwarten ist. Man muß aber davon ausgehen, daß die niedrigen Arbeitslosenquoten der früheren Jahre in absehbarer Zeit nicht mehr erreichbar sind. Die Unternehmen haben im Jahr 1975 durch verstärkte Rationalisierung nicht nur der konjunkturellen Situation, sondern auch den strukturellen Veränderungen Rechnung getragen.

Mit einem Gesamtwert von 221,6 Milliarden DM lag die Ausfuhr erstmals seit Bestehen der Bundesrepublik unter den entsprechenden Vorjahresziffern. Der Rückgang belief sich wertmäßig auf 3,9%, mengenmäßig auf 10,3%. Nicht allein die weltweite Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den wichtigen Industrieländern war hierbei von Bedeutung. Auch die Verteuerung der Produktion, vor allem im Bereich der Personalkosten, sowie Wechselkursverschiebungen hatten die Stellung der Bundesrepublik auf dem Weltmarkt verschlechtert – ein warnendes Zeichen für die stark exportabhängige deutsche Industrie. Erst im Herbst war eine leichte Besserung der Auftragseingänge aus dem Ausland zu verzeichnen. Das läßt auf zusätzliche Impulse aus diesem Bereich hoffen, zumal sich auch bei unseren Handelspartnern Ansätze einer wirtschaftlichen Belebung erkennen lassen. Die Einfuhren dagegen erhöhten sich dem Werte nach um 2,6%, der Menge nach um 2,7%. Der Exportüberschuß ging um rd. 27% auf 37 Milliarden DM zurück. Die Beruhigung auf den Rohstoffmärkten und die teilweise geringeren Inflationsraten in den Lieferländern haben wesentlich zu der beachtlichen Stabilität der Einfuhrpreise beigetragen: ihr Index (1970 = 100) lag am Jahresende mit 147,4 nur geringfügig über dem Stand von 144,3 zum Vorjahresende.

Während des ganzen Jahres 1975 blieb die Verbrauchernachfrage die eigentliche, wenn auch zunächst nur schwache Stütze der Konjunktur. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sind auch in diesem Jahr beachtlich gestiegen; sie lagen um 9,7% höher als im Vorjahr. Die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die Sorge um den Arbeitsplatz haben jedoch zu einer Zurückhaltung bei den Ausgaben geführt. Im ersten Halbjahr 1975 wurde daher bis zur Hälfte des zusätzlich verfügbaren Einkommens gespart. Die Sparquote – der gesparte Anteil des insgesamt verfügbaren Einkommens – erreichte die Rekordmarke von fast 17%. Die Konsumausgaben dagegen erhöhten sich nur langsam. Erst in der zweiten Jahreshälfte zeigte sich eine zunehmende Kaufbereitschaft, vor allem für Güter des gehobenen Bedarfs. Außergewöhnlich entwickelte sich die Nachfrage nach Personenkraftwagen: die Zahl der Neuzulassungen erhöhte sich um 24,4%.

Ohne wesentliche Impulse blieb die Investitionstätigkeit der Industrie. Real schrumpften die Anlageinvestitionen um 4,8%. In der fehlenden Nachfrage nach Investitionsgütern liegt ein wesentlicher Grund für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1975. Besorgniserregend ist dieser Rückgang insofern, als die Anlageinvestitionen bereits im Vorjahr um 8,1% zurückgegangen waren, nachdem sie in den Jahren 1972 und 1973 stagniert hatten. Die Investitionsquote ist 1975 auf einen neuen Tiefstand abgesunken. Der Auftragsschub zur Jahresmitte – bedingt durch die Investitionszulage –, und die leichte Belebung gegen Jahresende könnten erste Zeichen einer Wende sein.

Die Ausgabenüberschüsse der öffentlichen Haushalte erwiesen sich im Jahre 1975 als wesentliche Konjunkturstütze. Die verschiedenen Programme zur Konjunkturförderung hatten eine belebende Wirkung. Die hier gezielt eingesetzten Mittel brachten neue Aufträge, vor allem an die Investitionsgüterindustrie und die Bauwirtschaft. Weitere unvorhergesehene Ausgaben, vor allem erhebliche Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung, kamen auf die öffentlichen Haushalte zu. Auf der anderen Seite erreichten die Steuereinnahmen konjunkturbedingt nicht die Vorausschätzungen. Insgesamt ergab sich daraus ein Defizit der öffentlichen Haushalte von rund 65 Milliarden DM. Trotz der inzwischen eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Budgetstruktur – Haushaltsstrukturgesetz, Erhöhung von Mehrwert-, Branntwein- und Tabaksteuer – ist auch für 1976 ein Defizit in der Größenordnung des Vorjahres zu erwarten, das in den Folgejahren nur dann nachhaltig abgebaut werden kann, wenn gezielt Einsparungen vorgenommen werden.

Bereits gegen Ende 1974 hatte die Deutsche Bundesbank Zeichen für eine expansive Geld- und Kreditpolitik gesetzt. Diese Politik wurde 1975 verstärkt fortgeführt. Ab Februar wurde der Diskontsatz in 5 Etappen von 6% auf 3,5%, der Lombardsatz im gleichen Zeitraum von 8% auf 4,5% gesenkt. Durch mehrmalige Ermäßigung der Mindestreserven und durch Erhöhung der Rediskontkontingente wurde der Liquiditätsspielraum der Kreditinstitute erweitert. Frühzeitig hat die Notenbank ihr Ziel bekanntgegeben, die Zentralbankgeldmenge im Verlauf des Jahres um nicht mehr als 8% auszuweiten. Damit sollte der notwendige Spielraum für die wirtschaftliche Entwicklung gegeben

werden, ohne das erreichte Stabilitätsniveau zu gefährden. Zunächst blieb die Geldmengenerweiterung in engen Grenzen. Zurückgestellte und unterlassene Investitionen, Lagerabbau und Umsatzrückgang hatten die Liquidität der Wirtschaft gestärkt, die Kreditnachfrage blieb gering. Erst gegen Jahresende trat eine Belebung ein, allerdings fast ausschließlich durch die Kreditaufnahme der öffentlichen Haushalte. Im Jahresdurchschnitt ist der Geldmengenzuwachs von 8% nicht überschritten worden. Da die Ausweitung gegen Jahresende aber – im Vergleich zum Vorjahresmonat – höher lag, bleibt abzuwarten, ob das für 1976 gesetzte Wachstumsziel von wiederum 8% eingehalten werden kann.

Die Kursbewegungen an den Devisenmärkten im Jahre 1975 hatten nicht die kurzfristigen extremen Ausschläge der Jahre 1973 und 1974. Das „Block-Floating“ schien seine Bewährungsprobe bestanden zu haben. Frankreich kehrte mit Wirkung vom 11. Juli 1975 in den „Float-Block“ zurück. Zu diesem Zeitpunkt wurde der Franc bereits innerhalb der „Schlange“ notiert. Anfang 1976 aber zeigte sich, daß die Bewertung des Franc zu hoch angesetzt war. Ausgelöst durch die Entwicklung bei Lira und Pfund geriet der Franc zunehmend unter Druck. Am 15. März 1976 löste sich Frankreich wieder aus dem europäischen Währungsverbund. Zum Jahresende 1975 wurde der Franc gegenüber der D-Mark um rd. 7,5% höher bewertet als Ende 1974. In den ersten drei Monaten des Jahres 1976 verlor der Franc diesen Vorsprung gegenüber der D-Mark wieder: Ende März 1976 notierte er praktisch auf der gleichen Basis wie Ende 1974.

Im Rezessionsjahr 1975 kam es an den deutschen Aktienbörsen zu einem ungewöhnlich kräftigen Aufschwung. Ein überdurchschnittlich großes Sparaufkommen, die rückläufige Inflationsrate, hohe Liquidität bei Kreditinstituten und Investmentfonds sowie die Erwartung einer konjunkturellen Belebung führten zu einem Anstieg der Aktienkurse um durchschnittlich 29,4%, gemessen am Index des Statistischen Bundesamtes. Damit wurden die Kursrückgänge der beiden vorangegangenen Jahre mehr als wettgemacht.

Der deutsche Rentenmarkt erwies sich 1975 insgesamt mit einem bisher noch nie erreichten Bruttoabsatz von 76,1 Milliarden DM als äußerst ergiebig. Der Netto-

absatz war mit 48,9 Milliarden DM fast doppelt so hoch wie 1974 (26,7 Milliarden DM). Dabei gab es im Jahresverlauf einen unerwartet steilen Abfall zu ausgeprägter Rentenmarktschwäche, der aber zum Jahresende wieder eine kräftige Erholung folgte. Enttäuschend an den Rekordergebnissen von 1975 blieb, daß sich die Bereitschaft der Anleger, ihre Mittel langfristig zur Verfügung zu stellen, eher noch vermindert hat. Das ganze Jahr über herrschten Anleihen mit Laufzeiten unter 6 Jahren vor. Diese Liquiditätsvorliebe der Sparer und Anleger wird sich nur abbauen lassen, wenn es gelingt, das Vertrauen in die längerfristige monetäre und wirtschaftliche Stabilität durch weitere Fortschritte in der Inflationsbekämpfung zu stärken.

... im Saarland

Die saarländische Wirtschaft wurde von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung hart getroffen. Das Jahr 1975 hat erneut die starke Abhängigkeit des Saarlandes von einzelnen Wirtschaftszweigen gezeigt, deren Entwicklung 1975 wiederum entgegengesetzt verlief. Hatte im Jahr zuvor die günstige Lage im Bergbau und in der eisenschaffenden Industrie den Rückgang der Investitionsgüterindustrie ausgeglichen, so war es im Jahre 1975 umgekehrt: rapide zurückgehende Bestelleingänge in der Stahlindustrie machten erhebliche Produktionseinschränkungen notwendig; die Produktion lag um 27,8% unter der des Vorjahres. Der Bergbau konnte seine Leistung zwar noch um 3% steigern, doch blieben am Jahresende 1,4 Millionen Tonnen Kohle auf Halde. Einen teilweisen Ausgleich brachte dagegen 1975 die Investitionsgüterindustrie, deren Produktion um 19% höher lag. Der Fahrzeugbau mit einer Produktionssteigerung von 68% hatte hieran den wesentlichen Anteil. Die nachstehende Tabelle zeigt deutlich den Unterschied zu der Entwicklung in der übrigen Bundesrepublik: die Ausschläge sind größer. Es läßt sich leicht errechnen, wie die Gesamtergebnisse gewesen wären, wenn nicht die seit Jahren betriebene Ansiedlungspolitik die traditionelle Abhängigkeit der Saarländischen Wirtschaft von Kohle und Stahl gemildert hätte. Die Ergebnisse zeigen aber auch, daß es dringend erforderlich ist, die Diversifikationsbemühungen fortzusetzen und den Standort der saarländischen Industrie nachhaltig und wirkungsvoll zu verbessern.

In den einzelnen Industriegruppen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1974	1975	1974	1975
Bergbau	- 1%	- 7%	0%	+ 3%
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	0%	- 13%	+ 9%	- 22%
Investitionsgüterindustrie	- 3%	- 6%	- 16%	+ 19%
Verbrauchsgüterindustrie	- 4%	- 6%	- 2%	- 11%
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 1%	0%	+ 4%	+ 1,1%
Gesamte Industrie	- 1%	- 7%	- 3%	- 3%

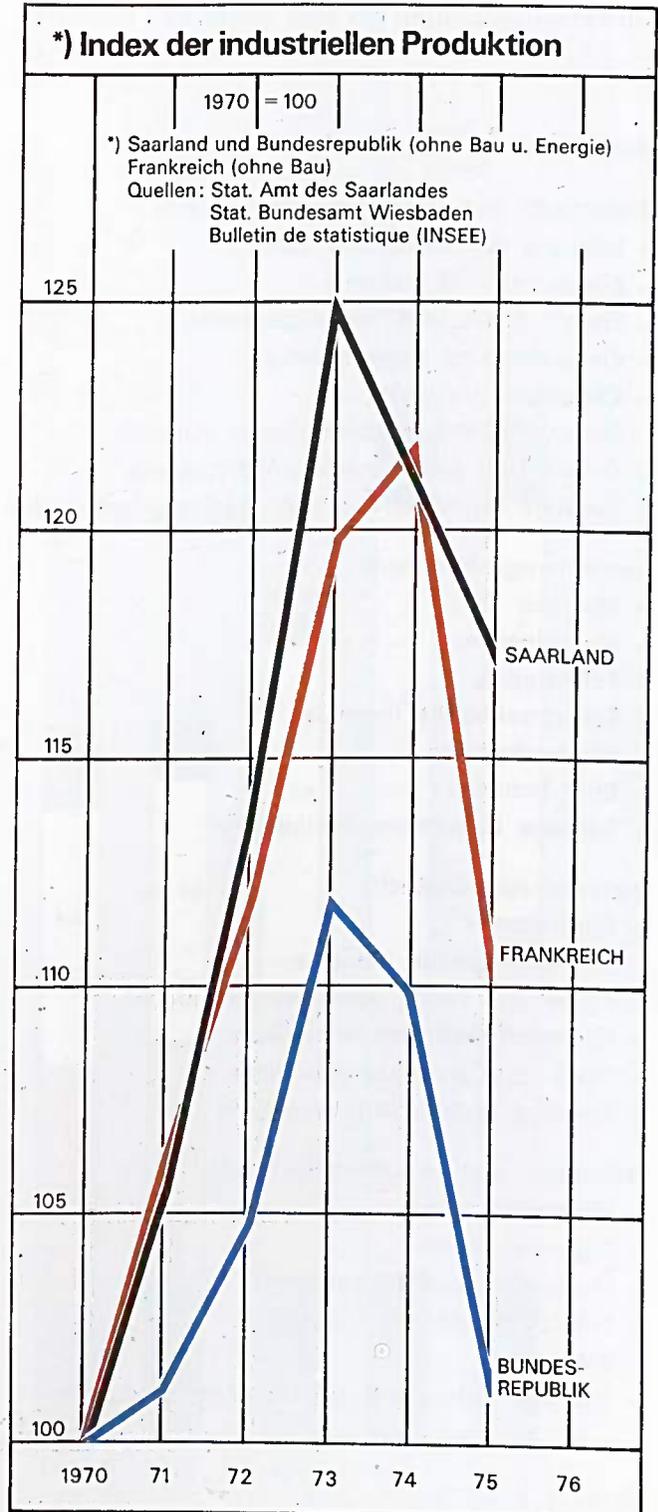
Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaues, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1975		Frankreich	Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1974		
	Bundesgebiet	Saarland		Bundesgebiet	Saarland	Frankreich
Steinkohle (Mill. t)	92,4	9,0	22,4	- 2,7%	+ 0,5%	- 2,1%
Koks (Mill. t)	35,9	4,0	10,9	- 1,4%	- 9,6%	- 6,3%
Gas (Mrd. cbm)	42,4	1,0	...	- 11,1%	- 6,4%	...
Strom (Mrd. kWh)	301,9	5,1	157	- 3,1%	- 43,3%	- 11,2%
Roheisen (Mill. t)	30,1	4,1	17,9	- 25,2%	- 26,2%	- 20,4%
Rohstahl (Mill. t)	40,4	4,6	21,5	- 24,1%	- 27,0%	- 20,4%
Walzstahl (Mill. t)	28,9	3,3	16,5	- 25,7%	- 28,7%	- 21,1%

Die Umsätze der saarländischen Industrie übertrafen 1975 mit 13,4 Milliarden DM das Vorjahresergebnis nur noch um 1,7%. Der Inlandsabsatz stieg dabei um 4,9%, während der Export um 4,2% zurückging.

Im Laufe des Jahres ging die Zahl der *Industriebeschäftigten* an der Saar um 7 969 auf 152 476 zurück. Ende 1975 waren an der Saar 26 089 Arbeitskräfte ohne Arbeit gegenüber 19 900 Ende 1974. Die Arbeitslosenquote betrug Ende 1975 6,9%, gegenüber 5,5% vor Jahresfrist. Im Bundesgebiet lag die Arbeitslosenquote mit 5,3% niedriger als im Saarland. Die Zahl der Kurzarbeiter im Saarland hat im Jahre 1975 fast die Zahl der Arbeitslosen erreicht. Mit 24 300 im Dezember 1975 hat sich die entsprechende Vorjahreszahl etwa verdoppelt. Der Abstand der Arbeitslosenquote und der Zahl der Kurzarbeiter zwischen der Saar und der Bundesrepublik läßt die strukturellen Schwächen der Saarländischen Wirtschaft erkennen.

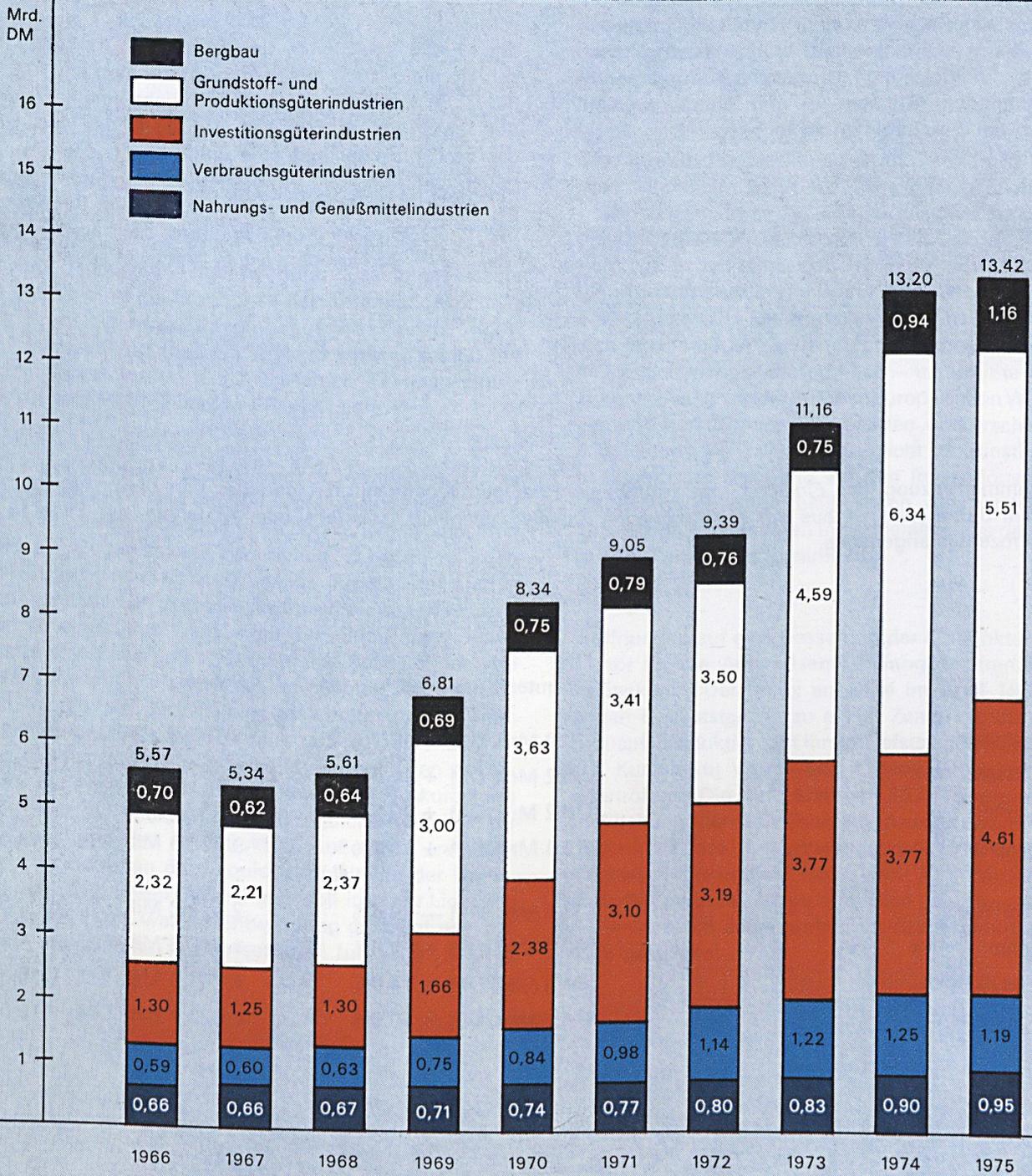
Die *Steinkohleförderung der Saarbergwerke AG* erhöhte sich um 0,5% auf 8,9 Millionen t. Durch den zurückgegangenen Bedarf bei den Hauptabnehmergruppen Energieversorgung und Stahl und durch die geringere Auslandsnachfrage konnte die Förderung nicht voll abgesetzt werden. Zum Jahresende lagen – einschließlich der Betriebsbestände – rd. 1,4 Millionen t Kohle auf Halde. Ende 1975 waren bei den Saarbergwerken 22 558 Mitarbeiter beschäftigt, das sind 670 mehr als Ende 1974. Wenn auch die Schichtleistung wie überall im deutschen Steinkohlenbergbau zurückgegangen ist, liegt sie an der Saar mit 4 060 t je Mann und Schicht noch immer in der Spitzengruppe der westeuropäischen Kohlenreviere.



Umsatzentwicklung der saarländischen Industrie

	Umsatz in Mill. 1974	DM 1975	Zunahme Abnahme
Bergbau	945,8	1 157,3	+ 22,4%
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie			
– Industrie der Steine und Erden	166,1	172,6	+ 3,9%
– Eisenschaffende Industrie	4 240,7	3 408,6	– 19,6%
– Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	293,2	326,4	+ 11,3%
– Ziehereien und Kaltwalzwerke	358,4	317,4	– 11,4%
– Chemische Industrie	253,4	277,7	+ 9,6%
– Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	134,2	125,4	– 6,6%
– Gummi und asbestverarbeitende Industrie	354,5	426,9	+ 20,4%
– Sonstige Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	540,6	460,7	– 14,8%
Investitionsgüterindustrie			
– Stahlbau	589,9	577,8	– 2,1%
– Maschinenbau	764,7	877,7	+ 14,8%
– Fahrzeugbau	1 201,5	1 917,6	+ 59,6%
– Elektrotechnische Industrie	593,7	589,9	– 0,6%
– Stahlverformung	369,3	425,6	+ 15,2%
– EBM-Industrie	246,7	218,1	– 11,6%
– Sonstige Investitionsgüterindustrie	3,6	4,0	+ 11,1%
Verbrauchsgüterindustrie			
– Glasindustrie	52,6	42,6	– 19,1%
– Holzverarbeitende Industrie	258,7	217,5	– 15,9%
– Papier und Pappe verarbeitende Industrie	39,6	46,1	+ 16,4%
– Kunststoffverarbeitende Industrie	153,1	128,2	– 16,3%
– Textil- und Bekleidungsindustrie	200,8	201,1	+ 0,1%
– Sonstige Verbrauchsgüterindustrie	544,4	558,9	+ 2,7%
Nahrungs- und Genußmittelindustrie			
– Mühlenindustrie	34,8	37,9	+ 8,9%
– Süßwarenindustrie	139,0	135,5	– 2,5%
– Molkereien und Käsereien	99,1	97,9	– 1,2%
– Fleischverarbeitende Industrie	256,1	275,7	+ 7,7%
– Brauereien	230,8	256,2	+ 11,0%
– Sonstige Nahrungs- und Genußmittelindustrie	139,4	144,4	+ 3,6%
Gesamte Industrie	13 204,7	13 425,7	+ 1,7%

Umsatz der saarländischen Industrie 1966-1975 (in Milliarden DM)



Die Lage in der *Bauwirtschaft* war überwiegend schlecht. Die Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe nahm um 13,3% ab; an Arbeitsstunden wurden 13,8% weniger geleistet als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Bauleistungen ist immer noch stark fallend. Ebenso hält auch die rückläufige Umsatzentwicklung an. In den kommenden Monaten ist mit einem weiteren Rückgang der Beschäftigten zu rechnen.

Der Umsatz des saarländischen *Einzelhandels* erhöhte sich um nominal 8,3%.

Im *Außenhandel* nahmen die Ausfuhren um 3,1% auf 5,1 Mrd. DM ab. Die saarländischen Einfuhren stiegen um 8% auf 3,9 Mrd. DM, so daß sich ein Ausfuhrüberschuß von rd. 1,2 Mrd. DM ergab. Die Lieferungen nach Frankreich gingen um 0,8% auf 2,59 Mrd. DM zurück; die Bezüge aus Frankreich nahmen um 10,0% auf 2,09 Mrd. DM zu. Dies entspricht einem Exportüberschuß von rd. 500 Mill. DM. 33% des Umsatzes der saarländischen Industrie entfielen auf den Export, gegenüber 23,6% im Bundesgebiet. Von dem Gesamtexport entfielen rd. 51% auf Frankreich (im Bundesgebiet 12%). Dies zeigt die Bedeutung des französischen Marktes für den saarländischen Wirtschaftsraum.

Die Zusammensetzung der *Einlagen* von Nichtbanken bei den Kreditinstituten und der von diesen gewährten *Kredite* am Jahresende ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Zuwachs oder Abnahme seit Ende 1974 sind in Prozenten angegeben.

	Gesamtes Bundesgebiet	Saarland
Sichteinlagen	130,0 Mrd. DM + 18,7%	1 787,4 Mill. DM + 8,2%
Termineinlagen	235,2 Mrd. DM + 1,6%	2 307,0 Mill. DM — 19,8%
Spareinlagen	378,2 Mrd. DM + 20,9%	5 444,6 Mill. DM + 20,3%
Einlagen insgesamt	743,4 Mrd. DM + 13,7%	9 539,0 Mill. DM + 5,4%
kurzfristige Kredite	178,7 Mrd. DM — 2,6%	2 574,8 Mill. DM + 4,5%
mittelfristige Kredite	100,9 Mrd. DM + 12,0%	1 349,6 Mill. DM + 1,1%
langfristige Kredite	594,6 Mrd. DM + 14,0%	6 701,3 Mill. DM + 15,3%
Kredite insgesamt	874,2 Mrd. DM + 10,0%	10 625,7 Mill. DM + 10,5%

... und in Frankreich

Die französische Wirtschaft konnte sich den internationalen Einflüssen nicht entziehen: die sich bereits im Herbst 1974 abzeichnende Rezession verstärkte sich im Verlauf des Jahres 1975, um erst gegen Ende des Jahres einer leichten Erholung Platz zu machen. Die Zurückhaltung bei Konsum und Investitionen, ein Abbau der Lagerbestände und schrumpfende Exporte führten zu einer realen Minderung des Bruttosozialproduktes um 2,5%. Auch in Frankreich treffen die Folgen der weltweiten Inflation und des eigenen Vorgehens gegen die Geldentwertung zusammen. Positiv zu werten sind die Ergebnisse der Antiinflationpolitik: die Preissteigerungsrate ging auf 9,6% nach 15,2% am Jahresanfang zurück, die Handelsbilanz schloß mit einem Überschuß von 5,2 Milliarden FF nach einem Defizit von 16,1 Milliarden FF im Vorjahr.

Die rasch steigende Arbeitslosigkeit – Ende des Jahres wurden knapp über 1 Million Arbeitslose gezählt – und die verbreitete wirtschaftliche Unsicherheit machten bald ein Gegensteuern erforderlich. Zunächst wurden der Exportwirtschaft zinsgünstige Kredite zur Verfügung gestellt. Die degressiven Abschreibungen wurden wieder eingeführt. Von April bis Ende des Jahres wurde eine Prämie von 10% auf alle Bestellungen von Investitionsgütern gewährt. Im September schließlich wurde ein großangelegtes Konjunkturprogramm beschlossen, das einen Umfang von mehr als 30 Milliarden FF erreichte. Es enthielt im wesentlichen steuerliche Maßnahmen für Unternehmen zur Ankurbelung der Investitionstätigkeit und öffentliche Aufträge zur Verbesserung der Infrastruktur. Außerdem erweitern Steuerstundungen den Liquiditätsspielraum der Unternehmen. Mit diesen Maßnahmen soll in erster Linie das Vertrauen in die weitere Entwicklung gefestigt werden, eine unerläßliche Voraussetzung für eine bessere

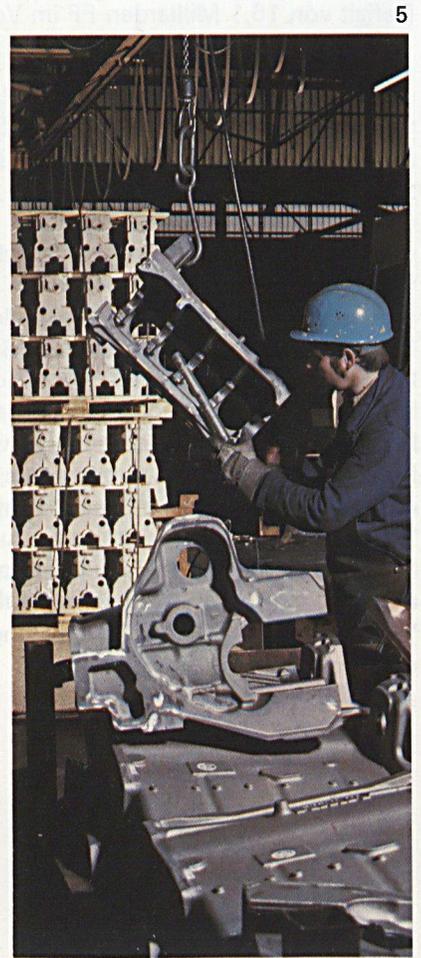
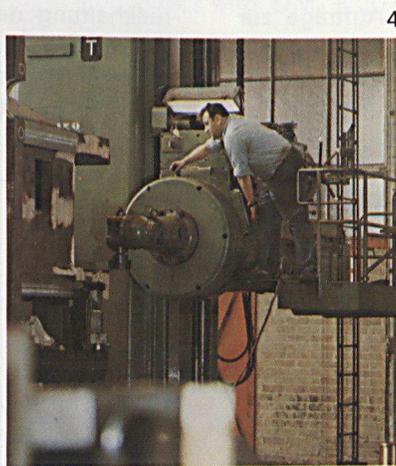
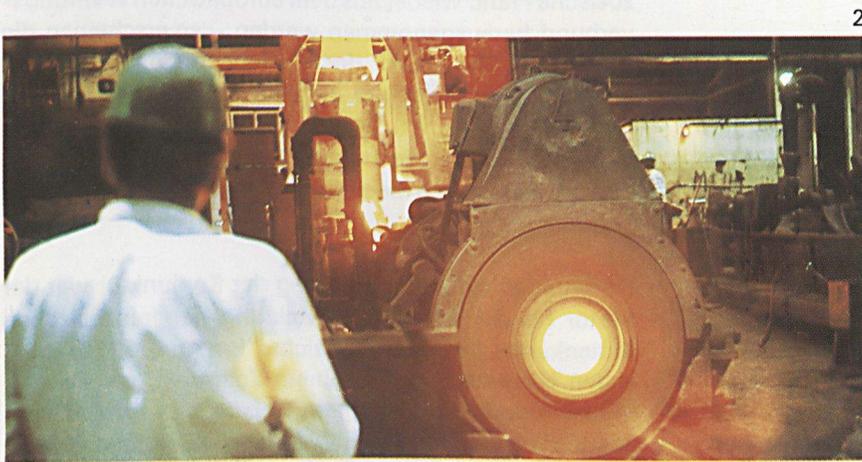
Investitionsneigung. Auch soll der Export angeregt werden, um einen Ausgleich für die steigenden Importe zu schaffen. Die erreichte Preisberuhigung soll aber nicht gefährdet werden. Daher zielten alle Maßnahmen vornehmlich auf die Unternehmen, weniger auf die privaten Haushalte.

Eine gewisse Stabilisierung ist in den letzten Monaten des Jahres festzustellen. Die Einzelhandelsumsätze haben zugenommen, die Kapazitätsauslastung der Industrie hat sich verbessert, der Arbeitsmarkt hat sich beruhigt. Es fehlt aber noch die nachhaltige Besserung des Investitionsklimas. Wenn sich auch zur Jahreswende nicht alle Erwartungen erfüllt hatten und wenn sich auch in den ersten Monaten des Jahres 1976 einige Schwierigkeiten ergaben – u.a. mußte der französische Franc wieder aus dem europäischen Währungsverbund herausgenommen werden – so erscheinen die Aussichten für 1976 doch nicht ungünstig. Offen bleibt, ob die Belebung auf den Investitionsgütersektor übergreift, offen bleibt auch die wirtschaftliche Entwicklung der anderen Industrieländer die den Außenhandel Frankreichs beeinflußt.

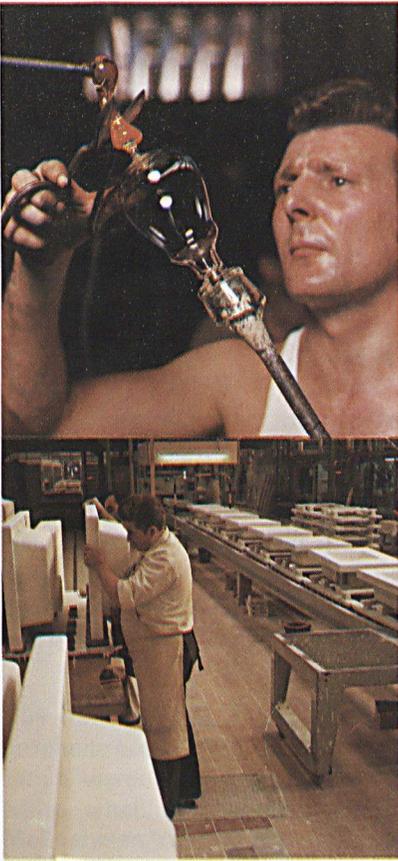
Hoffnungen auf eine Besserung der Konjunktur war der Motor für die Aufwärtsentwicklung der französischen Aktienkurse. Der Index erreichte im April 1975 einen ersten Höchststand – zu einem Zeitpunkt, als sich die Industrieproduktion auf ihrem Tiefststand bewegte. Dieses Kursniveau wurde erst Anfang Dezember wieder übertroffen. Die seit Sommer 1975 erkennbare Zurückhaltung der französischen Anleger wurde aufgegeben, als das Ankurbelungsprogramm der französischen Regierung in Höhe von 30,5 Milliarden FF diskutiert wurde. Insgesamt sind die französischen Aktienkurse im Jahresverlauf im Durchschnitt um rund 43% gestiegen.

Industrie an der Saar

- 1 Bergbau –
Moderner Abbau von Steinkohle
- 2 Schleudergießerei –
Herstellung von Gußrohren
- 3 Stahlbau –
Fertigung einer Sternwartenkuppel
- 4 Maschinenbau
Fertigung von Motorblöcken
- 5 Fertigung von Motorblöcken



6



7



8



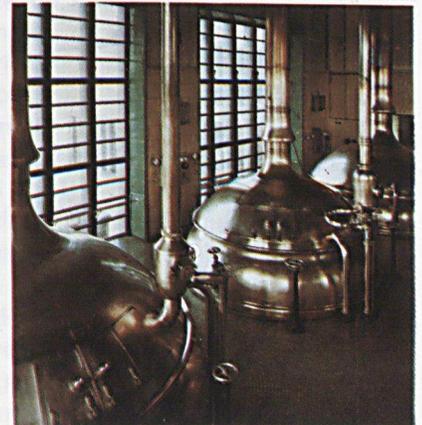
9



10



11



- 6 Glas- und keramische Industrie
- 7 Eisenschaffende Industrie
- 8 Holzfaserplattenherstellung
- 9 Automobilindustrie
- 10 Elektrotechnische Industrie
- 11 Sudhaus einer Brauerei



Die Bilanzsumme der Bank erhöhte sich 1975 um 30,7 Millionen DM (3,7%) auf 870 Millionen DM. Unter Hinzurechnung der Indossamentsverbindlichkeiten ergibt sich zum Jahresende ein Geschäftsvolumen von 879,8 Millionen DM, das damit nur geringfügig, nämlich um 0,8% über dem des Vorjahres lag. Hier kommt die allgemein rückläufige Kreditnachfrage zum Ausdruck. Im Jahresverlauf hatte der Umfang des Geschäftes zunächst zugenommen, fiel aber nach der Jahresmitte zurück.

Das Betriebsergebnis, das über das ganze Jahr 1975 gesehen noch als einigermaßen befriedigend angesehen werden kann, hat sich in der zweiten Jahreshälfte erheblich verschlechtert. Die kreditpolitischen Maßnahmen der Deutschen Bundesbank haben sich auf die Zinsmarge der Bank ausgewirkt. Da zudem die Kreditnachfrage der Wirtschaft, deren Liquidität wegen der unterlassenen oder aufgeschobenen Investitionen und der schwächeren Lagerhaltung gewachsen war, gering blieb, ließ sich die gedrückte Zinsmarge nicht durch ein größeres Volumen ausgleichen. Der Zinsüberschuß schrumpfte um 13%. Der Provisionsüberschuß im Dienstleistungsgeschäft erhöhte sich um 11%, im wesentlichen durch höhere Provisionseinnahmen aus dem verbesserten Wertpapiergeschäft, konnte aber den Rückgang des Ertrages aus dem Geschäftsvolumen nicht ausgleichen.

Auf der anderen Seite waren wieder erhebliche Kostensteigerungen zu verzeichnen. Vor allem die Personalkosten nahmen zu, obwohl die Zahl der Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt zurückging. Dabei ist die Tatsache bemerkenswert, daß die sozialen Aufwendungen und die Kosten der Altersversorgung wesentlich stärker gestiegen sind als die reinen Löhne und Gehälter. Trotz aller Bemühungen, den Betriebsablauf zu rationalisieren und den steigenden Arbeitsanfall mit dem gleichen oder sogar geringerem Personal zu bewältigen, wird die Tendenz zur Kostensteigerung anhalten. Auf die Dauer können diese Kostensteigerungen nur durch ein nachhaltiges Wachstum des Geschäftsvolumens aufgefangen werden.

Das Kreditvolumen insgesamt – also die kurz- und mittelfristigen und die längerfristigen Forderungen an Kunden sowie die Wechselkredite – ging im Jahres-

verlauf zurück. Während die Nachfrage nach kurz- und mittelfristigen Krediten etwa bis zur Jahresmitte zunahm, ließ sie in der zweiten Jahreshälfte spürbar nach. Die Inanspruchnahme dieser Kredite hat zum Jahresende mit 238,7 Millionen DM den tiefsten Stand des ganzen Jahres erreicht. Dagegen haben die längerfristigen Kundenforderungen um 18% auf 271,1 Millionen DM zugenommen. Ein Teilbetrag von 160,3 Millionen DM entfällt auf Kredite zur Strukturverbesserung, für die uns Mittel der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und des ERP-Sondervermögens zur Verfügung stehen. Diese Kredite ermäßigten sich gegenüber dem Vorjahr planmäßig durch Tilgungen. In der Erhöhung der längerfristigen Ausleihungen aus eigenen Mitteln kommt der Wunsch unserer Kunden nach Konsolidierung kurzlaufender Kredite zum Ausdruck. Vielfach wurde der Kreditbedarf während der Hochzinsperiode kurzfristig gedeckt mit dem Ziel, längerfristige Vereinbarungen in Zeiten zu treffen, in denen das Zinsniveau für eine Konsolidierung günstiger angesehen wird. Das Wechselgeschäft ist – allerdings mit Schwankungen – auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Die Ankaufsätze haben sich wesentlich ermäßigt. Von den erweiterten Rediskontmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank wurde nicht immer Gebrauch gemacht, da die Zinssätze am Geldmarkt diese Refinanzierung zeitweise uninteressant erscheinen ließen.

Die Entwicklung des Kreditgeschäftes vollzog sich vor dem Hintergrund sinkender Zinssätze. Bereits im Vorjahr hatten wir begonnen, nicht nur die durch die mehrfache Senkung des Diskontsatzes der Deutschen Bundesbank angezeigte Reduzierung des Zinsniveaus weiterzugeben, sondern darüber hinaus die Finanzierung der Unternehmen und der Privatkunden nach Möglichkeit zu verbilligen. Die Folge war eine Ermäßigung der Kreditzinsen, die über die Senkung des Diskontsatzes hinausging. Dabei sollte nicht übersehen werden, daß der Diskontsatz seine Funktion als Leitzins weitgehend verloren hat. Wenn auch die Rediskontplafonds im Laufe des Jahres erhöht wurden, so findet doch nur ein Teil des rediskontfähigen Wechselmaterials, das den Banken von den Kunden angeboten wird, darin Platz. Der überwiegende Teil muß – ebenso wie das Barkreditgeschäft – aus den Einlagen bzw. über den Markt finanziert werden.

Im Bereich der Konsumentenkredite wurden die Konditionen für den Kreditnehmer mehrfach verbessert. Die Kredite verbilligten sich erheblich. Die Zinssätze lagen am Jahresende auf ihrem niedrigsten Stand seit Einführung dieser Sparte in unserem Hause. Mit unse-

ren intensiven Werbebemühungen trafen wir auf eine im Jahresverlauf zunehmende Verschuldungsbereitschaft der Privatkunden. Die Umsätze in diesem Bereich haben sich beachtlich erhöht. Heute bieten wir folgende Programme an:

Programm	Kredithöhe (DM)	Laufzeit	Einmalige Bearbeitungsgebühr	Zinssatz Stand: 20. 4. 1976
Persönlicher Dispositions-Kredit (P D K)	1.000 bis 6.000	unbefristet	—	8,75% p. a. auf den in Anspruch genommenen Betrag
Persönlicher Klein-Kredit (P K K)	500 bis 6.000	bis 2.000 DM: 6 bis 24 Monate bis 6.000 DM: 6 bis 36 Monate	2%	0,32% pro Monat vom ursprünglichen Kreditbetrag eff. Jahreszins 9,29% (24 M.)
Persönliches Anschaffungs-Darlehen (P A D)	2.500 bis 25.000	bis 6.000 DM: 6 bis 36 Monate bis 10.000 DM: 6 bis 47 Monate bis 20.000 DM: 12 bis 60 Monate (bei Kfz-Finanz: bis 47 Monate)	2%	0,32% pro Monat vom ursprünglichen Kreditbetrag eff. Jahreszins 8,77% (36 M.)
Persönliches Darlehen mit Versicherungsschutz (P D V)	Mindestbetrag 5.000	bis 7 Jahre (bei Kfz-Finanzierung: 4 Jahre)	—	9% p. a. auf den in Anspruch genommenen Betrag Auszahlung 98% (Zinsgarantie 4 Jahre)
Persönliches Praxis-Darlehen (P P D), Ärzte- und Apotheker-Darlehen	Mindestbetrag 5.000	bis 12 Jahre	—	6,75% p. a. auf den in Anspruch genommenen Betrag Auszahlung 98% (Zinsgarantie 4 Jahre) Auszahlung 100% (Zinsgarantie 2 Jahre)
Persönliches Hypotheken-Darlehen (P H D)	10.000 bis 150.000	6 bis 15 Jahre	1%	7% p. a. bei 95% Auszahlung 7,5% p. a. bei 98% Auszahlung (Zinsgarantie 4 Jahre)

Unser Baufinanzierungsangebot wurde mit dem *Bau KreditSystem* abgerundet. Dem *BauKreditSystem* liegt der Gedanke einer Finanzierung nach Maß aus einfachen Finanzierungsbausteinen – Hypotheken, Bankvorausdarlehen kombiniert mit Bausparvertrag, Persönliche Hypotheken-Darlehen und Zwischenkredite auf Bausparverträge und Hypotheken – zugrunde. Die monatlichen Belastungen sind auf die persönlichen Verhältnisse zugeschnitten. Vorhandene Bausparverträge, öffentliche Mittel und Arbeitgeberdarlehen können eingebaut werden.

An fremden Geldern flossen der Bank im Jahre 1975 insgesamt weitere 13,5 Millionen DM zu. Sie stellten sich am 31. 12. 1975 auf 789,1 Millionen DM. Zum Bilanzstichtag lagen die täglich fälligen Bankeinlagen um 55 Millionen DM höher als zum Jahresende 1974. Die längerfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Banken, unter denen im wesentlichen die uns zweckgebunden zur Verfügung gestellten Mittel von der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und aus dem ERP-Sondervermögen verbucht sind, haben im Rahmen der planmäßigen Tilgungen abgenommen. Unsere Kunden unterhielten vermehrt täglich fällige Guthaben. Die Termineinlagen dagegen gingen um 83,3 Millionen DM zurück. Die Zinssätze für Festgeldguthaben hatten sich im Verlauf des Jahres etwa halbiert, so daß diese Anlageart viel von ihrer Attraktivität verloren hatte.

Die Spareinlagen stiegen um 32 Millionen DM auf 213,9 Millionen DM. Das ist ein Zuwachs um 17,6%. Besonders im ersten Halbjahr war eine erhöhte Sparneigung festzustellen. Die Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung hatte eine Zurückhaltung der privaten Haushalte in den Konsumausgaben zur Folge. Die Sparquote – der gesparte Teil der verfügbaren Einkommen – stieg bis auf knapp 17%. Wie auch im vergangenen Jahr erhöhten sich die Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist wesentlich stärker (+ 27,2%) als die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist (+ 10,5%) – eine Erfahrung, die bereits früher in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit gemacht wurde. Das Sparkonto wird in solchen Zeiten als liquide Rücklage betrachtet. In der zweiten Jahreshälfte bildete sich die Sparquote zurück, was sich entsprechend auf den Zufluß von Spargeldern in unserem Hause auswirkte.

Auch im Jahre 1975 wurden von unseren Kunden unter dem Eindruck sinkender Zinssätze für Spareinlagen – der Spareckzins wurde im Verlauf des Jahres von 5,5% auf 4% zurückgenommen – und in Erwartung sinkender Zinssätze auf dem Kapitalmarkt verstärkt Wertpapiere gekauft. Die gesamte Sparleistung, wovon wir den Mittelzufluß auf den Sparkonten, die gutgeschriebenen Zinsen und den Saldo aus Wertpapierkäufen und -verkäufen verstehen – belief sich auf 48,2 Millionen DM und lag damit um gut 30% über dem schon bemerkenswert guten Ergebnis des Vorjahres. Wir bemühen uns, dieser Sparneigung mit einer breiten Palette möglicher Sparformen entgegenzukommen.

Die günstigen Kapitalmarktverhältnisse 1975 führten dazu, daß unsere Kunden verstärkt die Dienste der Wertpapierabteilung in Anspruch nahmen. So stiegen die Umsätze im Aktien- und im Rentenhandel erheblich. Bei Rentenwerten waren Anlagen mit kurzen Laufzeiten bevorzugt. Wie in den vergangenen Jahren haben wir in zahlreichen in- und ausländischen Konsortien mitgewirkt.

Die Entwicklung unseres Auslandsgeschäfts im Jahre 1975 wurde von den rückläufigen Exporten der Montanindustrie beeinflusst. Durch unsere ständigen Bemühungen um unsere Kunden gerade im Auslandsgeschäft konnten wir jedoch den Auslandsumsatz annähernd auf der Höhe des Vorjahres halten. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank AG und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial, besonders mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, konnten wir der Kundschaft eine breite Palette von Dienstleistungen zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland zur Verfügung stellen.

Auch 1975 haben wir unsere Filialen und Zweigstellen weiter ausgebaut und renoviert. Nach fast zweijähriger Bauzeit konnten wir den Neubau unserer Filiale St. Ingbert beziehen. In unseren Zweigstellen Alt-Saarbrücken und Rastpfuhl haben wir nach der Erweiterung großzügige Räumlichkeiten zur Bedienung unserer Kunden zur Verfügung.

Personal- und Sozialbericht

Ende 1975 beschäftigte die Bank 506 Mitarbeiter. Das sind 10 weniger als im Vorjahr. Hier zeigen sich die Ergebnisse unserer Rationalisierungsbemühungen. Unser Ziel ist es, die Routinearbeiten weitgehend Maschinen zu übertragen, um die Mitarbeiter zu entlasten und verstärkt in der direkten Kundenbetreuung einsetzen zu können. Der Anteil der Mitarbeiterinnen betrug 48,0%; er hat sich gegenüber dem Vorjahr wiederum erhöht. In der Berufsausbildung befanden sich Ende des Berichtsjahres 35 Mitarbeiter.

Die Fluktuation unserer Mitarbeiter, die schon in den vergangenen Jahren im Vergleich mit ähnlich gelagerten Unternehmen gering gewesen ist, ist 1975 nochmals zurückgegangen: 40 Mitarbeiter sind im Verlauf des Jahres durch Kündigung, Pensionierung oder Tod ausgeschieden; 30 kamen neu hinzu.

Im Laufe des Jahres 1975 konnten zwei Angehörige der Bank ihr 40jähriges, 8 Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. 13 Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 126 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1975 107 Mitarbeiter teil, an Seminaren in eigener Regie weitere 46 Mitarbeiter.

Der sozialen Betreuung der Angestellten und Pensionäre galt die besondere Aufmerksamkeit.

Im Frühjahr 1975 haben wir uns wiederum an der Aktion der Deutschen Bank AG, wonach sie ihren Blegschaftsangehörigen eigene Aktien zum Vorzugspreis von 141 DM je Aktie angeboten hat, zu den gleichen Bedingungen angeschlossen. Die gezeichneten Aktien hat die Deutsche Bank AG uns zum Stückpreis von 289 DM überlassen. Die angefallene Lohnsteuer wurde von der Bank übernommen.

Das Jahr 1975 hat erhöhte Anforderungen an die Bank und an ihre Mitarbeiter gestellt. Durch die gemeinsame Anstrengung aller ist es gelungen, diesen Anforderungen gerecht zu werden und die in diesem Bericht dargestellte Entwicklung zu erreichen. Wir danken allen Mitarbeitern für ihren Beitrag. Wir danken auch den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend geschäfts- und personalpolitische Fragen besprochen wurden, für die sachliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Bilanz

Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 30,7 Millionen DM = 3,7% auf 870,0 Millionen DM gestiegen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossaments-

verbindlichkeiten), das sich am Jahresende auf 879,8 Millionen DM stellte, hat den Vorjahresstand nur um 6,8 Millionen DM oder 0,8% überschritten.

Im Berichtsjahr haben sich die wichtigsten Bilanzpositionen wie folgt verändert:

<i>Aktiva</i>	Mill. DM
Barreserve	./.
Schecks, Einzugswerte	+ 3,0
Wechsel	+ 29,3
Forderungen an Kreditinstitute	+ 16,0
Anleihen und Schuldverschreibungen	+ 6,8
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von	./.
a) weniger als vier Jahren	./.
b) vier Jahren und mehr	+ 42,0
Beteiligungen	+ 0,3
Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 1,3
Restliche Aktiva	+ 0,4
Bilanzsumme	+ 30,7

<i>Passiva</i>	Mill. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+ 39,1
Verbindlichkeiten aus dem Bank- geschäft gegenüber anderen Gläubigern	./.
darunter: Termingelder	./.
Spareinlagen	+ 32,0
Rückstellungen	+ 6,1
Kapital	+ 5,0
Rücklagen (Freie Sonderreserve)	+ 5,0
Restliche Passiva	+ 0,8
Bilanzgewinn	+ 0,3
Bilanzsumme	+ 30,7

Liquidität

Die liquiden Mittel der Bank zeigten folgende Relationen zu den Gesamtverbindlichkeiten:

	31. Dezember	
	1975 Mill. DM	1974 Mill. DM
<i>Barreserve</i>		
Kassenbestand	4,7	3,9
Bundesbankguthaben	61,7	64,3
Postscheckguthaben	1,1	0,5
	<u>67,5</u>	<u>68,7</u>
<i>Sonstige liquide Mittel</i>		
Schecks, Einzugswerte	6,2	3,2
Bundesbankfähige Wechsel	109,5	82,7
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	93,2	86,2
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	26,8	19,3
	<u>303,2</u>	<u>260,1</u>
<i>Liquide Mittel insgesamt</i>		
	<u><u>303,2</u></u>	<u><u>260,1</u></u>
<i>Verbindlichkeiten</i>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	277,7	238,6
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	511,5	537,1
Eigene Akzepte im Umlauf	—	0,2
Sonstige Verbindlichkeiten	0,6	0,7
	<u>789,8</u>	<u>776,6</u>
	<u><u>789,8</u></u>	<u><u>776,6</u></u>
<i>Barliquidität</i>		
(Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten)	<u>8,5%</u>	<u>8,9%</u>
<i>Gesamtliquidität</i>		
(Verhältnis der gesamten liquiden Mittel zu den Verbindlichkeiten)	<u>38,4%</u>	<u>33,5%</u>

Am Jahresende betrug das als Mindestreserve zu unterhaltende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank 38 990 000 DM gegenüber 51 572 000 DM am Jahresende 1974.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen aufgestellten Grundsätze über die Liquidität der Kreditinstitute wurden stets eingehalten, wie auch die im Verhältnis zum Eigenkapital festgelegten Höchstgrenzen für Kredite sowie für offene Devisenpositionen nie überschritten wurden.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen werden mit 27,1 Millionen DM ausgewiesen. Der Bestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 6,8 Millionen DM erhöht. Von ihm sind 26,8 Millionen DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Alle Wertpapierbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert. Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

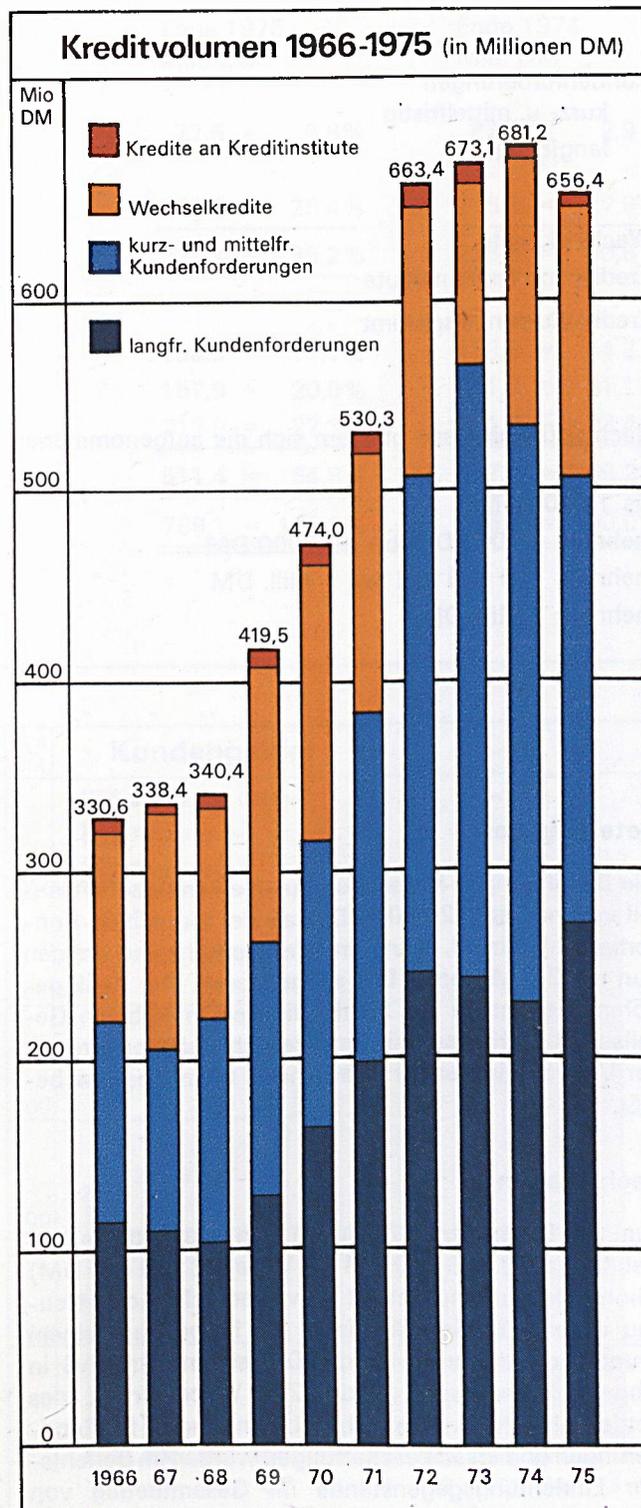
Das Kreditvolumen insgesamt hat auf 656,4 Millionen DM (im Vorjahr 681,2 Mill. DM) abgenommen. Nach einer leicht ansteigenden Tendenz der Kreditnachfrage im 1. Halbjahr ging die Inanspruchnahme der Kredite nach der Jahresmitte zurück, um dann auf dem niedrigen Niveau bis Jahresende zu bleiben. Rückläufig waren die kurz- und mittelfristigen Ausleihungen (./ 22,0%), während die längerfristigen Kredite stärker gefragt waren. Hier kommt das Bestreben unserer Kundschaft zum Ausdruck, früher aufgenommene kürzerlaufende Kredite zu konsolidieren.

Die Nachfrage nach Persönlichen Programm-Krediten hat sich belebt. Die verstärkte Werbung sowie die höhere Verschuldungsbereitschaft unserer Kunden haben zu einer erheblichen Umsatzausweitung beigetragen. Die Inanspruchnahme lag am Jahresende um 51,2% über der Ende 1974.

Von den langfristigen Forderungen, die um 42,0 Millionen DM auf 271,1 Millionen DM anstiegen, sind 173,6 Millionen DM = 64,0% innerhalb der nächsten 4 Jahre fällig. Die von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank zur Verfügung gestellten zweckgebundenen Mittel in Höhe von insgesamt 160,3 Millionen DM sind an die Kreditnehmer zu den Bedingungen der Geldgeber weitergeleitet worden.

Avale und Akkreditive, die in dem vorstehend genannten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, verminderten sich auf 48,3 Millionen DM.

Durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen wurden alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes berücksichtigt. Die vorgeschriebenen Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken entsprechen dem jetzigen Stand des Kreditvolumens.



	Ende 1975 Mill. DM	Ende 1974 Mill. DM	Veränderung Mill. DM	%
Kundenforderungen				
kurz- u. mittelfristig	238,7	305,9	./ 67,2 =	22,0
langfristig	271,1	229,1	+ 42,0 =	18,4
	<u>509,8</u>	<u>535,0</u>	./ 25,2 =	4,7
Wechselkredite	142,8	142,5	+ 0,3 =	0,2
Kredite an Kreditinstitute	3,8	3,7	+ 0,1 =	3,0
Kreditvolumen insgesamt	<u>656,4</u>	<u>681,2</u>	./ 24,8 =	3,6

Nach Größenklassen gliedern sich die aufgenommenen Kredite wie folgt:

	Anzahl	
bis 10 000 DM	15 893	= 84,2%
mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM	2 580	= 13,7%
mehr als 100 000 DM bis 1 Mill. DM	318	= 1,7%
mehr als 1 Mill. DM	70	= 0,4%
	<u>18 861</u>	<u>= 100,0%</u>

Beteiligungen

Die Beteiligungen haben sich durch einen Geschäftsanteil von nominell 250 000 DM an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main, erhöht und werden nun mit 2,6 Millionen DM ausgewiesen. Der Bank gehören alle Anteile der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, die sich insbesondere mit der Verwaltung des ihr gehörenden Grundbesitzes befaßt.

Sachanlagen

Zum 31. Dezember 1975 haben sich Grundstücke und Gebäude auf 3 408 000 DM (im Vorjahr 2 340 000 DM) erhöht. Der Zugang betrifft im wesentlichen den Neubau unseres Bankgebäudes in St. Ingbert auf einem Grundstück, das uns von der Deutschen Bank AG in Erbpacht überlassen wurde. Zur Verbesserung des Betriebsablaufes und der Arbeitsbedingungen, für Renovierungen und Ersatzbeschaffungen wurden im Berichtsjahr Einrichtungsgegenstände im Gesamtbetrag von

739 000 DM angeschafft. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Anschaffungspreis von 90 000 DM wurden sofort abgeschrieben. Die planmäßigen Abschreibungen auf die aktivierten Wirtschaftsgüter beliefen sich auf 448 000 DM.

Sonstige Aktivposten

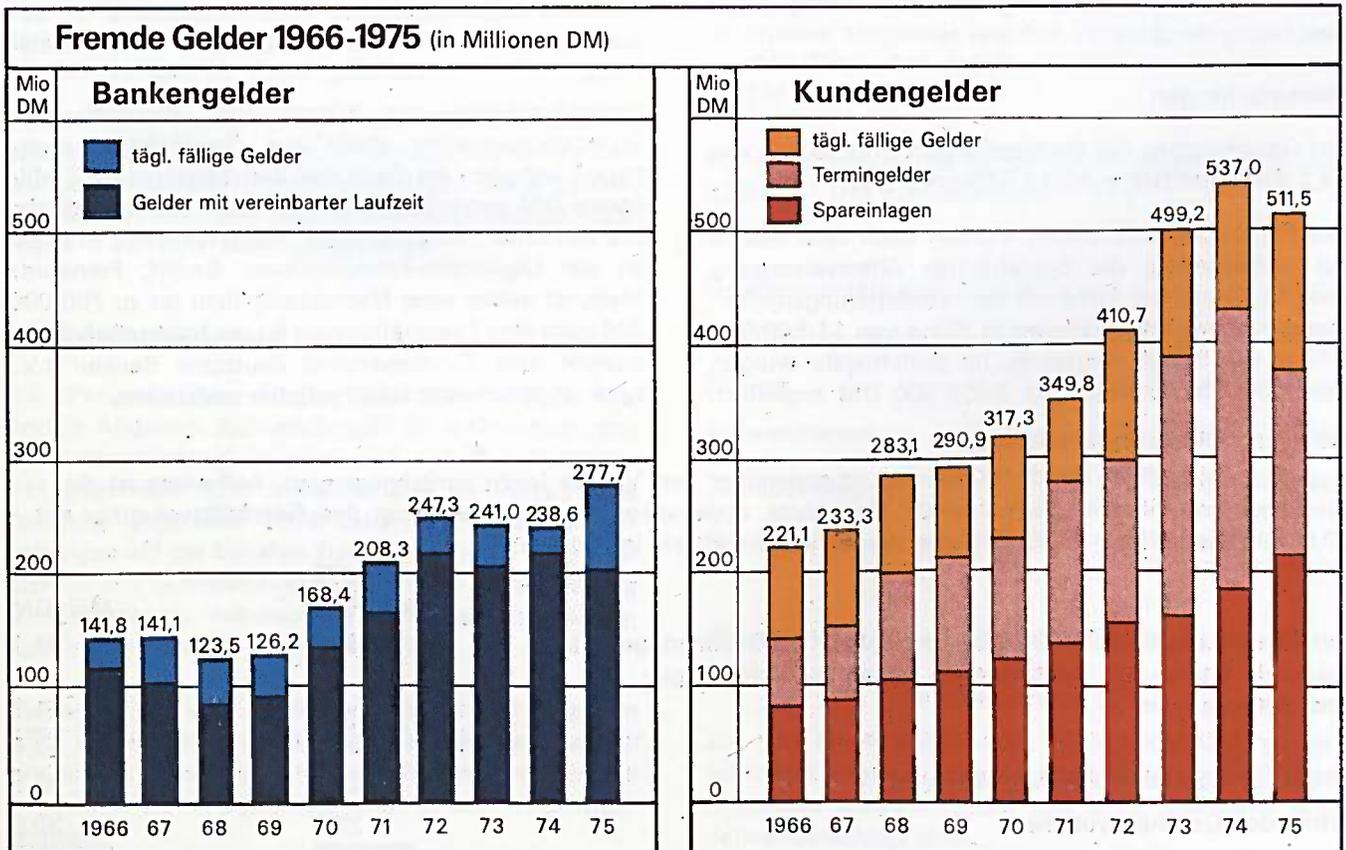
Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen verringerten sich durch Tilgung um 38 000 DM.

Unter den Sonstigen Vermögensgegenständen werden hauptsächlich Goldbestände und Forderungen gegenüber Finanzämtern ausgewiesen. Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Ausgaben, die Aufwand künftiger Rechnungsperioden sind.

Fremde Gelder

Die gesamten Fremden Gelder nahmen im Jahre 1975 um 13,5 Millionen DM oder 1,7% zu. Die Zusammensetzung der Fremden Gelder ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

	Ende 1975 Mill. DM	Ende 1974 Mill. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
täglich fällige Gelder	77,5 = 9,8%	22,3 = 2,9%
befristete Gelder und von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	200,2 = 25,4%	216,3 = 27,9%
	<u>277,7 = 35,2%</u>	<u>238,6 = 30,8%</u>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
täglich fällige Gelder	139,6 = 17,7%	113,9 = 14,7%
Termingelder	157,9 = 20,0%	241,2 = 31,1%
Spareinlagen	213,9 = 27,1%	181,9 = 23,4%
	<u>511,4 = 64,8%</u>	<u>537,0 = 69,2%</u>
Fremde Gelder insgesamt	<u>789,1 = 100,0%</u>	<u>775,6 = 100,0%</u>



Die Bankengelder insgesamt erhöhten sich um 39,1 Millionen DM = 16,4% auf 277,7 Millionen DM. Davon entfielen auf zweckgebundene Gelder der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank 160,3 Millionen DM (im Vorjahr 174,4 Millionen DM).

Während bei den Kundengeldern die täglich fälligen Gelder um 25,7 Millionen DM zunahmen, verminderten sich die Termineinlagen um 83,3 Millionen DM. Die Spareinlagen erhöhten sich um 17,6% auf 213,9 Millionen DM. Dabei wurde von der Kundschaft wiederum die liquidere Anlage in Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigung bevorzugt: diese nahmen um 27,2% auf 98,4 Millionen DM zu, während die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist um 10,5% auf 115,5 Millionen DM anstiegen.

Die Gesamtparleistung, ermittelt aus Spareinlagenzugang und Wertpapierkäufen (netto, abzüglich Wertpapierverkäufen) zu Lasten Sparkonten erreichte mit 48,2 Millionen DM den bisher höchsten Betrag in der Geschichte der Bank.

Rückstellungen

Der Gesamtbetrag der Rückstellungen erhöhte sich von 14,2 Millionen DM auf 20,3 Millionen DM.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach dem Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung vom 14. Dezember 1974 mit dem versicherungsmathematisch errechneten Teilwert in Höhe von 11 560 000 DM in die Bilanz eingestellt. Im Berichtsjahr wurden den Pensionsrückstellungen 2 950 000 DM zugeführt.

Gewinn und Verlustrechnung

Das durchschnittliche Geschäftsvolumen ist gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Außerdem ist die Zinsmarge, vor allem im Verlauf des 2. Halbjahres, abgesunken, so daß der Ertrag des Geschäftsvolumens mit 27,5 Millionen DM = 11% niedriger ausgewiesen wird als im Vorjahr:

	1975 Mill. DM	1974 Mill. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	53,4	71,7
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	1,9	1,7
	<u>55,3</u>	<u>73,4</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	27,8	42,5
Ertrag des Geschäftsvolumens	<u>27,5</u>	<u>30,9</u>

Die anderen Rückstellungen werden mit 8,7 Millionen DM gegenüber 5,6 Millionen DM im Jahre 1974 ausgewiesen. Sie umfassen neben Steuerrückstellungen die Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, die nicht gegen bestimmte Aktivposten aufrechenbar sind, sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuern, sowie Sozialversicherungsbeiträge. Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen, die Ertrag künftiger Jahre darstellen.

Eventualverbindlichkeiten

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 9,8 Millionen DM, das sind 23,9 Millionen DM weniger als Ende 1974. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 12,9 Millionen DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betragen am Ende des Berichtsjahres 48,3 Millionen DM gegenüber 56,9 Millionen DM im Vorjahr. Mit den unter „Beteiligungen“ ausgewiesenen Anteilen an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main, ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 750 000 DM auch eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, angehörender Gesellschafter verbunden.

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft erhöhten sich auf 6 445 000 DM (+ 12,9%). Wesentlichen Anteil hieran haben die Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft, das sich im Jahre 1975 gut entwickelt hat. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen (319 000 DM) verblieb ein Überschuß von 6 126 000 DM, das sind 10,9% mehr als im Vorjahr.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 18 000 DM ermäßigt haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

werden nach Aufrechnung gegen Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen, Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinn aus dem Verkauf von Wertpapieren mit 590 000 DM (1974 7 477 000 DM) ausgewiesen.

Verwaltungsaufwand

Die Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) beliefen sich auf 21,4 Millionen DM gegenüber 17,9 Millionen DM im Vorjahr. Die Zunahme gegenüber 1974 beruht neben Gehaltsanhebungen auf der höheren Zuweisung an die Pensionsrückstellung in Anpassung an § 6a EStG in der Fassung des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung vom 19. Dezember 1974.

Im Berichtsjahr wurden die Tarifgehälter ab 1. März um 6,5% erhöht. Die Bezüge im außertariflichen Bereich sind ebenfalls heraufgesetzt worden. Der Personalstand insgesamt hat im Jahresdurchschnitt um 1,7% abgenommen.

Der Sachaufwand hat sich auf 3,6 Millionen DM (Vorjahr 3,2 Millionen DM) erhöht.

Steuern

Für Steuern wird ein Betrag von 4,6 Millionen DM ausgewiesen, fast ausschließlich für Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Übrige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme betreffen den von uns gemäß Organschaftsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr einschließlich der im Geschäftsjahr gewährten, in einem früheren Geschäftsbericht nicht angegebenen Nachzahlungen betragen 488 249,— DM. An frühere Mitglieder und ihre Hinterbliebenen zahlten wir 143 734,— DM und ein verbundenes Unternehmen 54 276,— DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurden insgesamt 83 330,— DM zurückgestellt.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	61 978 488,08 DM
Aufwendungen	59 278 488,08 DM
Jahresüberschuß	<u>2 700 000,— DM</u>
Bilanzgewinn	<u><u>2 700 000,— DM</u></u>

Wir schlagen den Aktionären vor, die Ausschüttung einer

Dividende von 12%

auf das Grundkapital von 25 000 000 DM zu beschließen, wobei die aus der Kapitalerhöhung 1975 herührenden 5 000 000 DM erst ab 1. Juli 1975 dividendenberechtigt sind.

Grundkapital und Rücklagen

Nach der Kapitalerhöhung zum 1. 7. 1975 beträgt das Grundkapital 25 Millionen DM. Das Agio aus der Kapitalerhöhung wurde der gesetzlichen Rücklage zugeführt, die nunmehr mit 15,5 Millionen DM ausgewiesen wird. Die anderen Rücklagen sind mit 9,5 Millionen DM unverändert. Die ausgewiesenen eigenen Mittel belaufen sich demnach auf 50 Millionen DM.

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 68,9% beteiligt. Eine weitere Beteiligung von 23,3%

hält die Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial; hiervon entfallen rd. 19% unseres Kapitals auf den Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg.

Der in § 312 des Akt. Ges. 1965 vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Abhängigkeitsberichts haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 13. Februar 1976

Der Vorstand

Frowein

Prüm

Nickles

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in Einzelbesprechungen haben wir uns über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Die konjunkturelle Lage war Gegenstand eingehender Diskussionen. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrates, der sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen und erläutern ließ.

Wir haben den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1975, den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1975 und den Vorschlag zur Gewinnverwendung eingehend mit dem Vorstand erörtert und selbst geprüft. Hierbei ergaben sich keine Beanstandungen.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1975 und der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1975 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Vereinigten Deutschen Treuhand-Gesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir haben von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen.

Die Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen: „Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Vereinigten Deutschen Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir billigen die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1975. Vorstand und Aufsichtsrat haben damit den Jahresabschluß festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 30. März 1976

Der Aufsichtsrat

Wilfried Guth, Vorsitzender.

	DM	DM	31. 12. 1974 in 1 000 DM
Kassenbestand		4 715 491,01	3 894
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		61 663 394,72	64 302
Postscheckguthaben		1 139 509,03	531
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		6 185 153,59	3 226
Wechsel		117 543 004,27	88 228
darunter: a) bundesbankfähig	DM 109 460 031,24		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	93 224 594,84		86 149
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	30 407 845,27		15 393
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	4 787 264,50		10 967
bc) vier Jahren oder länger	3 396 766,38		3 334
		131 816 470,99	115 843
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM —		
ab) von Kreditinstituten	DM 13 623 783,27		
ac) sonstige	DM —	13 623 783,27	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 13 623 783,27		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 1 365 834,65		
bb) von Kreditinstituten	DM 11 775 975,66		
bc) sonstige	DM 352 787,50	13 494 597,81	20 272
darunter beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 13 141 810,31		20 272
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile			613
b) sonstige Wertpapiere			—
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligung	DM —		613
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	238 698 280,05		305 857
b) vier Jahren oder länger	271 156 165,05		229 101
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 16 444 820,64		
bb) Kommunaldarlehen	DM 17 155 873,06		
		509 854 445,10	534 958
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		197 278,36	235
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		209 305,23	184
Beteiligungen		2 574 397,01	2 324
darunter: an Kreditinstituten	DM 1 336 138,13		
Grundstücke und Gebäude		3 408 159,—	2 340
Betriebs- und Geschäftsausstattung		2 293 238,—	2 092
Sonstige Vermögensgegenstände		1 266 518,14	222
Rechnungsabgrenzungsposten		18 932,34	10
Summe der Aktiven		870 003 677,87	839 274
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		37 432 074,97	54 369
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		7 109 541,72	5 824

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1975

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1974 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		77 538 657,06		22 286
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	36 376 621,61			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 541 051,77			
bc) vier Jahren oder länger	160 260 877,63	198 178 551,01		214 084
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig			1 985 267,07	2 204
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite			277 702 475,14	238 574
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		139 672 820,31		113 943
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	139 220 185,64			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	16 136 335,21			
bc) vier Jahren oder länger	2 541 100,—	157 897 620,85		241 237
darunter vor Ablauf von vier Jahren fällig				
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	98 407 183,47			
cb) sonstige	115 491 286,05	213 898 469,52		181 895
Eigene Akzpte und Solawechsel im Umlauf			511 468 910,68	537 075
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			—	176
Rückstellungen			209 305,23	184
a) Pensionsrückstellungen		11 560 282,—		8 610
b) andere Rückstellungen		8 718 544,44		5 620
Sonstige Verbindlichkeiten			20 278 826,44	14 230
Rechnungsabgrenzungsposten			652 297,60	683
Sonderposten mit Rücklageanteil nach der steuerlichen Verwaltungsvorschrift über Sammelwertberichtigungen			5 786 496,78	4 747
Grundkapital			1 205 366,—	1 205
Offene Rücklagen			25 000 000,—	20 000
a) gesetzliche Rücklage	10 500 000,—			
Agio aus Kapitalerhöhung	5 000 000,—	15 500 000,—		10 500
b) andere Rücklagen		9 500 000,—		9 500
Binlangewinn			25 000 000,—	20 000
			2 700 000,—	2 400
Summe der Passiven			870 003 677,87	839 274
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln			9 826 319,60	33 719
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen			48 349 770,03	56 885
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz			6 865 815,14	5 574
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten			113 269 343,90	48 599

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1974 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		27 839 447,39	42 508
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		319 174,—	187
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		589 641,14	7 477
Gehälter und Löhne		15 218 756,69	13 576
Soziale Abgaben		1 886 459,91	1 653
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		4 324 300,10	2 708
Sachaufwand für das Bankgeschäft		3 587 681,19	3 177
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		602 791,20	450
Steuern			3 558
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	4 492 415,71		3
b) sonstige	128 353,20		
		4 620 768,91	3 561
Aufwendungen aus Verlustübernahme		1 017,43	107
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		—	1 205
Sonstige Aufwendungen		288 450,12	330
Jahresüberschuß		2 700 000,—	2 400
		61 978 488,08	79 339
Summe der Aufwendungen.....			

Im Geschäftsjahr wurden DM 1 111 191,50 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von je 106,9%, 110,5%, 115,5%, 122,5%, 130,9% dieses Betrages.

Saarbrücken, den 13. Februar 1976

Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft

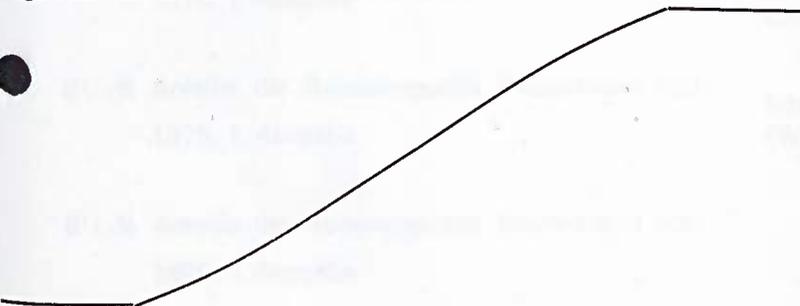
Frowein

Prüm

Nickles

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1975

Erträge

	DM	DM	1974 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		53 362 155,06	71 668
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1 727 139,96		1 504
b) anderen Wertpapieren	—		6
c) Beteiligungen	216 160,33		204
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		1 943 300,29	1 714
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		6 444 762,79	5 711
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Er- träge“ auszuweisen sind		177 586,30	72
		50 683,64	174
			
Summe der Erträge.....		61 978 488,08	79 339
Jahresüberschuß		2 700 000,—	2 400
Bilanzgewinn		2 700 000,—	2 400

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Saarbrücken, den 4. März 1976

Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Saarbrücken

Deutsch
Wirtschaftsprüfer

ppa. Schmitt
Wirtschaftsprüfer

Time	Location	Temperature	Humidity	Wind Speed	Wind Direction	Clouds	Notes
08:00
09:00
10:00
11:00
12:00
13:00
14:00
15:00
16:00
17:00
18:00
19:00
20:00
21:00
22:00
23:00
00:00

1. ...

2. ...

3. ...

4. ...

5. ...

6. ...

7. ...

8. ...

9. ...

10. ...

Inländische öffentliche Anleihen

9¹/₄% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1975, I. Ausgabe

8¹/₂% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1975, I. Ausgabe

8¹/₄% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1975, I. Ausgabe

8% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1975, I. Ausgabe

8% Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1975, II. Ausgabe

9¹/₄% Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1975,
I. Ausgabe

8¹/₄% Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1975,
I. Ausgabe

9% Anleihe der Deutschen Bundespost von 1975,
I. Ausgabe

8³/₄% Anleihe der Lastenausgleichsbank von 1975

8¹/₂% Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau von
1975

8¹/₂% Anleihe des Landes Baden-Württemberg von
1975

Anleihen ausländischer Emittenten

Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Europäische Investitionsbank

Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
(Weltbank)

Inländische Aktien

Deutsche Babcock u. Wilcox AG, Oberhausen

Deutsche Continental Gas Gesellschaft AG, Düsseldorf

Deutsche Lufthansa AG, Köln

Gutehoffnungshütte Aktienverein, Nürnberg/Oberhsn.

Karstadt Aktiengesellschaft, Essen

Linde Aktiengesellschaft, Wiesbaden

Mannesmann AG, Düsseldorf

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, Augsburg

Nordwestdeutsche Kraftwerke Akt. Ges., Hamburg

Siemens AG, Berlin und München

Vereinigte Elektrizitätswerke AG, Dortmund

Foto Autobahnwegweiser : Foto Heisler

Werkfotos : Saarbergwerke AG; Halberghütte GmbH; Dillinger Stahlbau GmbH; PHB Pohligh-Heckel-Bleichert, Vereinigte Maschinenfabriken AG; Villeroy & Boch, Keramische Werke KG; Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke; Renitex Holzfaserplattenwerk GmbH; Ford-Werke Aktiengesellschaft; Häger-Elektro KG; Bierbrauerei Becker

Druck : Buchdruckerei A. Wolff, Saarbrücken

